

Neueste Nachrichten

Bugleich Gonsenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RMt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf. 2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil-Reflexzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RMt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebot 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 75

Donnerstag, den 31. März 1932

7. Jahrgang

Paris ist befriedigt.

Tardieu Taktik erfolgreich. — Erst französisch-englische Vorbesprechung, dann Donaufonferenz. — Seitenhiebe gegen Deutschland. — Englische Enttäuschung.

Paris, 31. März.

Es ist kein Zweifel, daß die Taktik des französischen Ministerpräsidenten zu einem Erfolg geführt hat: während England haben wollte, daß die Pläne zur Schaffung eines wirtschaftlichen Donaubundes zunächst auf einer Viermächtekonferenz in London — England, Deutschland, Frankreich, Italien — erörtert werden, hat Herr Tardieu darauf hingearbeitet, daß vor dieser Konferenz eine französisch-englische Aussprache stattfindet, damit die Stellungnahme dieser beiden Staaten möglichst schon festgelegt ist, wenn die Konferenz beginnt. Der französische Ministerpräsident Tardieu wird sich am Sonntagmittag nach London begeben.

Das endgültige Zustandekommen der Begegnung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem französischen Finanzminister Flandin einerseits und dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem englischen Außenminister sowie dem britischen Schatzkanzler andererseits wird von der Pariser Presse mit ganz besonderer Genugtuung aufgenommen. Was die Besprechungen selbst angeht, so betont man, daß neben dem Plan der Schaffung eines Donaubundes die Reparationsfrage und die Frage der Zolltarife Hauptgegenstand des gegenseitigen Meinungsaustausches sein werde.

In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird ebenfalls betont, daß sich die Aussprache Tardieu mit Macdonald nicht einseitig auf die wichtigsten Einzelfragen beschränken, sondern alle schwebenden politischen Fragen in einem freundschaftlichen Geiste behandeln werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die britische Regierung dem in einer gewissen englischen Presse hervortretenden kritischen und sogar feindseligen Standpunkt gegenüber Frankreich und seiner Politik teile. In Deutschland herrsche allerdings bittere Enttäuschung, nachdem man sich zuvor großen Illusionen hingegeben und in der Presse bereits einen Sieg über die französische Diplomatie gefeiert habe (?).

Eine englische Enttäuschung.

London, 31. März.

Nachdem Tardieu in Begleitung Flandins am Montag nach London gekommen ist, steht zu erwarten, daß englischerseits außer Macdonald auch Außenminister Simon, Schatzkanzler Chamberlain und Handelsminister Runciman an den Besprechungen teilnehmen werden. Die meisten Londoner Blätter geben ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die auf englische Anregung zurückzuführende Viermächtekonferenz verschoben werden

Das Echo des Hugenberg-Vorschlags.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Hugenberg hat bekanntlich angeregt, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Landvolkspartei sollten bei den bevorstehenden Preußenwahlen ihre Stimmen restlos der deutschnationalen Liste zuführen, damit sie nicht verloren gehen. Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei teilt zu dem Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers für die Landtagswahl u. a. mit:

Für die Deutsche Volkspartei besteht keine Veranlassung, auf das Scheinangebot einzugehen. Herr Hugenberg kann völlig unbefugt sein, denn die Stimmen der volksparteilichen Wähler werden auf ihren Wahlkreislisten und auf dem Landtagswahlvorschlag voll zur Geltung kommen. Hier besteht nicht die geringste Gefahr, zumal Herr Hugenberg selber mit dem Verlust der Hälfte der deutschnationalen Mandate rechnen muß, also kaum in der Lage sein dürfte, anderen Parteien irgendwelche Sicherungen zu versprechen.

Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat beschlossen, daß der Volksdienst allein und ohne jede Bindungen an andere Parteien in den preussischen Wahlkampf eintritt. Die Landtagsliste, die von der Reichsleitung gleichzeitig aufgestellt wurde, enthält in der Hauptsache die Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlkreise. Die drei ersten Kandidaten auf dieser Liste sind Professor Weidt, Pfarrer an der Paulskirche Frankfurt a. M., der Arbeitersekretär Hiller-Spandau und der jetzige Landtagsabgeordnete Meyer-Hermendorf.

In fälschlichen Kreisen der Landvolkspartei bezeichnet man den Hugenberg'schen Vorschlag als einen sehr ge-

mußte. Der diplomatische Korrespondent des arbeiterparteilichen Blattes „Daily Herald“ bringt eine interessante Enthüllung. Er schreibt, der englische Außenminister Sir John Simon habe sich einsagen lassen. Er habe Tardieu eine von einem jungen Kaufmann entworfene Denkschrift über eine Zollvereinigung der Donaustaaten überhandt.

Tardieu habe darauf sofort die Möglichkeit erkannt, die englische Politik auf einen Plan festzulegen, der Deutschland ausschließe und England in eine enge Entente mit Frankreich hineinziehe, um es gegen Deutschland auszuspielen. Auf dieses Spiel habe die französische Politik seit langem hingearbeitet. Nach der Rückkehr Simons aus Paris habe Macdonald eingereisen müssen und seinen Außenminister darauf hinweisen müssen, daß die englische Politik sich auf den Gedanken der allgemeinen Zusammenarbeit und nicht auf ein einseitiges Zusammengehen mit einer Mächtegruppe stütze. Seinem Eingreifen sei die Einberufung der Viermächtekonferenz zu verdanken. Da jedoch in der englischen Einladung kein fester Zeitpunkt angegeben war, während Brüssel mit den Wahlen beschäftigt sei und sein Kommen von dem Erscheinen des zurzeit in Rhodus weilenden Grandi abhängig machte, habe Tardieu eine neue Möglichkeit für sich erblickt und die private englisch-französische Zusammenkunft durchgeführt.

Tardieu verfolge mit seinem Plan nur politische Vorherrschaftszwecke. Tatsächlich könne nur eine Wiedererhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse den Donauländern helfen.

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 31. März.

In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man der Londoner Vorkonferenz keine entscheidende Bedeutung zu. Man unterstreicht, daß es sich nur um eine Vorkonferenz handle, während die eigentlichen Entscheidungen über die Hilfsmassnahmen für die Donaumächte voraussichtlich erst auf einer Konferenz in Genf Mitte des Monats fallen dürften, zu der voraussichtlich sich dann auch der Reichskanzler begeben wird.

Die Londoner Besprechungen Tardieu und Macdonalds hält man in unterrichteten Kreisen auch nicht für übermäßig bedeutungsvoll. (?) Nach dem ganzen Stand der Sachlage wird angenommen, daß diese Besprechung lediglich zu einer Herbeiführung des persönlichen Kontaktes zwischen Tardieu und Macdonald dienen wird, aber kaum zu irgendwelchen praktischen politischen Ergebnissen führt.

Soweit die Beurteilung der Lage in einem halbamtlichen Berliner Kommentar. Sollte diese Auffassung nicht etwa allzu optimistisch sein, d. h. der Londoner französisch-englischen Vorbesprechung doch eine zu geringe Bedeutung beilegen?

jungen Gedanken, den das Landvolk stets vertreten habe, hält aber den von Hugenberg begangenen Weg für falsch und meint, daß der deutschnationale Parteiführer den richtigen Augenblick verpaßt habe.

Aufruf für Hindenburg.

Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes veröffentlicht zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. April einen längeren Aufruf, in dem zur Wahl Hindenburgs aufgefordert wird.

Zeitungsverbote.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die nationalsozialistischen Tageszeitungen „Nassauer Volksblatt“ in Wiesbaden und das „Frankfurter Volksblatt“ wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen für die Zeit vom 30. März bis einschließlich 4. April 1932 verboten.

Nach einer Meldung aus Hannover teilt die Pressestelle des Oberpräsidenten mit: „Die durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten getroffenen Maßnahmen zur Sicherung des öffentlichen Friedens werden von nationalsozialistischer Seite dadurch durchbrochen, daß diese zur politischen Propaganda für diese Zwecke in erhöhter Auflage hergestellte Zeitungen durch ihre Anhänger in den Häusern verbreiten läßt. Der Polizeipräsident hat die Polizeiverwaltungen angewiesen, die Verbreitung zu unterbinden. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Propaganda bis zum 3. April nicht nur durch die Polizei verhindert wird, sondern daß sich der bei dieser Propaganda Betroffene nach der Notverordnung vom 17. März 1932 auch strafbar macht.“

Litauens neuer Streich.

Der „Spon“ Beders ein Codexphel der litauischen Polizei?

Memel, 31. März.

Der in Memel verhaftete Reichsdeutsche Richard Beters, der von den litauischen Behörden der Spionage und des Versuchs zur Störung von Unruhen im Memelgebiet beschuldigt wird, ist dem Rownoer Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Morkeiliuna, der bereits in Memel eingetroffen ist, zugeführt worden. Wie die litauische Kriminalpolizei hierzu weiter mitteilt, ist in die Angelegenheit angeblich auch eine Reihe Führer der Memelländer verwickelt, so daß unter Umständen mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist. Unter dem beschlagnahmten Material sollen sich mehrere Auszüge aus Geheimbefehlen des litauischen Schützenverbandes, sowie Aufstellungen über die Stärke der einzelnen Schützenabteilungen im Memelgebiet befinden. Dieser Angelegenheit, die an und für sich sehr geheimnisvoll anmutet, wird in Rowno für die weitere Entwicklung des Memelkonflikts eine außerordentliche Bedeutung beigemessen.

Richard Beters ist sonderbarerweise bei deutschen Stellen nirgendwo bekannt. Es heißt nur, daß er als „aus Berlin kommend“ bezeichnet wird. Man hält es daher für sehr wahrscheinlich, daß es sich um einen von litauischer Seite bezahlten Codexphel handelt, zu dem Zweck, für den Wahlkampf Handhaben gegen die Memelländer zu schaffen.

Amerikas Geldsorgen.

Schwieriger Ausgleich des Staatshaushaltes. — Ein dringender Appell an das Parlament.

Washington, 31. März.

Nach wochenlangen Hin und Her, wobei alle Parteien im Hinblick auf die Herbstwahlen sich scheuten, die erforderlichen Steuern zu befürworten, richtete der Sprecher Garner (der Präsident des Hauses) einen dringenden Appell an das Repräsentantenhaus indem er erklärte, falls der Haushalt nicht umgehend ausgeglichen werde, die Vereinigten Staaten einer unergiebigen Finanzpanik gegenüberstehen würden.

Falls der Kongreß auch weiterhin die Steuerpläne sabotieren sollte, würde keine amerikanische Bank innerhalb von 60 Tagen den Anforderungen der Einleger mehr genügen können. An den Patriotismus appellierend, forderte Präsident Garner diejenigen Mitglieder des Repräsentantenhauses auf, sich zu erheben, die jedenfalls bereit seien, den Haushalt auszugleichen. Bis auf 20 Mitglieder standen alle auf. Die Tribünenbesucher brachen in einen ungeheuren Tumult aus.

Endgültige Einigung in Ostasien?

Die Japaner melden Einstellung der Feindseligkeiten. — Das Ausland dementiert.

Schanghai, 31. März.

Einer amtlichen japanischen Verlautbarung zufolge wurde eine chinesisch-japanische Vereinbarung zur endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten erreicht. Beide Parteien haben demnach ihre Einwilligung zu dem in dem vor kurzem abgeschlossenen vorläufigen Abkommen niedergelegten Bedingungen gegeben, wonach die chinesischen Truppen in ihren bisherigen Stellungen verbleiben, die Japaner sich nach der internationalen Niederlassung und die angrenzenden Straßen zurückziehen wollen, und ein neutraler Ueberwachungsausschuß eingesetzt wird. Die japanische Forderung, zeitweilig wegen der starken Truppenzahl noch einige Militärabteilungen in dem außerhalb der internationalen Niederlassung gelegenen chinesischen Gebieten belassen zu dürfen, ist von den Chinesen angenommen worden. Besonders bezeichnete japanische und chinesische Flugzeuge dürfen bei den Truppenrückziehungen als Erkundungsflugzeuge verwendet werden. Für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den geräumten Gebieten wird eine besondere chinesische Polizeitruppe gebildet, über deren Aufgaben die chinesische Regierung noch eine formelle Erklärung abzugeben hat.

Austritt Japans aus dem Völkerbund?

Moskau, 31. März.

Die russische Presse meldet aus Tokio, daß der japanische Außenminister Takahashi sich dem Standpunkt des Reichsministers Arai über den Austritt Japans aus dem Völkerbund zu eigen gemacht habe, da die Politik des Völkerbundes nicht den japanischen Interessen entspreche. In Moskau nimmt man an, daß Japan bereits auf der nächsten Tagung des Völkerbundes nicht mehr vertreten sein werde.

Deutsche Tageschau.

Die Reichseinnahmen in den ersten elf Monaten des Rechnungsjahres.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Übersicht über die Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April 1931 bis 29. Februar 1932. In den ersten elf Monaten des laufenden Rechnungsjahres sind darnach aufkommen insgesamt rund 7 072 815 358 Mark, davon an Besitz- und Verkehrssteuern 4 525 867 575 Mark und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2 546 947 783 Mark. Unter den Besitz- und Verkehrssteuern sind aufkommen u. a.: Einkommensteuer rund 1 929 551 710 Mark, Umsatzsteuer 907 143 000 Mark, Vermögenssteuer 363 010 000 Mark, Körperschaftsteuer 263 368 000 Mark, Kräftesteuer 170 615 000 Mark; die Reichsfluchtsteuer hat 1 924 525 Mark ergeben. Die Einnahmen aus Zöllen betrugen rund 1 029 580 000 Mark, aus der Tabaksteuer 729 934 000 Mark, Biersteuer 345 440 000 Mark, Zucksteuer 221 513 000 Mark, Spiritusmonopol 162 980 000 Mark.

Haushaltsausschuss des Reichstags.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung nach der Osterpause zusammen. Es wurde zunächst ein Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, dem Ausschuss rechtzeitig Nachrichten zu den Haushaltsberatungen mit dem Stande vom 1. April ds. Js. vorzulegen, die Auskunft über die Darlehen aus Haushaltsmitteln, über Unternehmungen, an denen das Reich beteiligt ist und die vom Reich übernommenen Bürgschaften und Garantien geben sollen. In vertraulicher Beratung fand dann eine Aussprache über die Lage der obersteilischen Eisenindustrie statt. Der Ausschuss nahm noch nicht abschließend zu der Frage einer Reichshilfe Stellung. Er wird voraussichtlich am 26. April wieder zusammenkommen.

Gegen die Wiedereinführung einer Reichsweinsteuer.

Wie gerüchweise verlautet, soll die Reichsregierung beabsichtigen, die seinerzeit aufgehobene Reichsweinsteuer im Rahmen einer Neuordnung des Getränkebesteuerungssystems wieder einzuführen. Im heftigsten Landtag hat das Zentrum beantragt, der heftigste Landtag solle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung mit aller Bestimmtheit gegen eine Wiedereinführung der Reichsweinsteuer einzutreten. Begründet wird der Antrag mit dem Hinweis auf die Notlage der Winzer, die heute noch weit größer sei als im Jahre 1928 zur Zeit der Aufhebung der Weinsteuer.

Ämtliche Börse ab 12. April.

In der Vollversammlung des Berliner Börsenverbandes am Mittwoch ist einstimmig beschlossen worden, die ämtliche Kursfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen. Von der Regierung ist in Aussicht genommen, zu demselben Zeitpunkt das Kursveröffentlichungsverbot, das sich übrigens nicht auf sämtlich festgestellte Börsenpapiere erstreckt, aufzuheben. Die Frage, ob die Kursfeststellung der Wertpapiere auf bestimmte Wochentage beschränkt werden soll, konnte noch nicht entschieden werden, da die Äußerungen der hieran beteiligten öffentlich-rechtlichen Stellen nicht vollständig vorliegen und teilweise Bedenken gegen die Beschränkung erhoben worden sind.

Auslands-Rundschau.

Der italienische Sozialistenführer Turati gestorben.

In Paris starb der ehemalige Führer der sozialistischen Partei Italiens Philippo Turati im Alter von 75 Jahren. Turati war von 1895 bis 1926 sozialistischer Abgeordneter und mußte 1926 aus politischen Gründen Italien verlassen. Mehrere Jahre leitete er das sozialistische Organ "Avanti". Seit 1926 lebte er in Paris, wo er für verschiedene linksgerichtete Blätter schrieb.

Die Insel Malta wird unruhig.

Die vor dem englischen Unterhaus gemachte Mitteilung des britischen Staatssekretärs für die Kolonien, daß die angeforderte Sprachverordnung in Malta, die die italienische Sprache aus den Grundschulen und den Strafgerichten ausschaltet, demnächst verworfen werden würde, veranlaßt das Blatt der nationalitalienischen Partei Maltas zu der Erklärung, daß die Nationalisten sich nicht beugen würden, sondern fortfahren würden, mit allen Kräften ihre geschäftlichen und politischen Rechte zu verteidigen, in der Überzeugung, daß ihre Sache über kurz oder lang den Sieg davontragen werde. Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen sind die Gegensätze in Malta in letzter Zeit stärker geworden.

Ein unerfreuliches Ergebnis.

Französische Kontingentierung zu Ungunsten Deutschlands.

Berlin, 31. März.

Als Ergebnis der beim vorjährigen französischen Ministerbesuch angekündigten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird gemeldet, daß ungefähr sämtliche Positionen des französischen Zolltariffs, wenigstens soweit sie für die deutsche Ausfuhrindustrie von Interesse sind, in die Kontingentierung einbezogen worden sind.

Dies ist ein Zustand, der sich lediglich im Sinne einer Einschränkung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich auswirkt. Nur in wenigen Ausnahmefällen hat sich die Kontingentierung durch Preisverhandlung vermeiden lassen. Frankreich stützt sich bei seinen Kontingentierungswünschen auf die Katastrophenklausel im deutsch-französischen Handelsvertrag. Bisher sind insgesamt 78 Positionen des französischen Zolltariffs kontingentiert worden, davon 13 ohne Verhandlung mit Deutschland und 65 nach vorausgegangener Verständigung.

Danzig bekommt recht.

Neue Entscheidung gegen Polen.

Danzig, 31. März.

In einer provisorischen Entscheidung vom 29. März stellt der Völkerbundskommissar Graf Gravena fest, daß die Verfügung des polnischen Finanzministeriums vom 9. Januar dieses Jahres eine unzulässige "action directe" im Sinne des Beschlusses des Völkerbundesrates vom 13. März 1923 darstellt.

In der Verfügung hatte das polnische Finanzministerium Maßnahmen getroffen, die einer Unterbindung der Einfuhr von aus dem Danziger Veredelungsverkehr stammenden Erzeugnissen nach Polen gleichkamen. Die Regierung der Freien Stadt Danzig sah sich daher genötigt, den Völkerbundskommissar zu bitten, durch Entscheidung zu bestimmen, daß die Verfügung des polnischen Finanzministeriums eine "action directe" darstelle, und daß die polnische Regierung gehalten sei, die erwähnte Verfügung unverzüglich aufzuheben.

Die Preise für Zigaretten, Zigarren und Tabak.

Berlin, 31. März.

Nachdem von der Zigarettenindustrie die für Markenartikel auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgeschriebene Senkung von zehn Prozent vorgenommen worden ist, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung keine Veranlassung gesehen, weitere Maßnahmen zur Senkung der Zigarettenpreise durchzuführen.

Die Nachprüfung der Preise für Zigarren durch den Reichskommissar für Preisüberwachung hat ergeben, daß durchweg bei gleicher Qualität die Preise erheblich gesenkt worden sind, so daß ein Eingreifen durch den Reichskommissar nicht erforderlich wurde.

Da die bei Rauchtabak bestehende Preisbindung aufgehoben worden ist, weil die zehnprozentige Preisentwertung nicht durchgeführt wurde, soll von Seiten des Reichskommissars für Preisüberwachung nicht eingegriffen werden, weil die Entwertung der Preisentwertung auf dem freien Markt weiter abgemindert werden soll.

Noch noch nicht ganz!

Keine völlige Einigung in Shanghai.

Tokio, 30. März.

Die japanischen ämtlichen Stellen geben jetzt zu, daß in Shanghai bisher keine völlige Einigung erzielt worden sei. Man hofft aber, daß die Verhandlungen am Donnerstag abgeschlossen werden.

Der japanische Kriegeminister Araki erklärte, die politische Lage in der Mandschurei sei gegenwärtig so gefährlich, daß von einer Abberufung der japanischen Truppen nicht die Rede sein könne. Die japanische Regierung habe beschlossen, die achte Division nach der Mandschurei zu entsenden.



Karl May.

In diesen Tagen fährt sich zum 20. Male der Todeslag des vielgelesenen Jugendschriftstellers Karl May.

Streikrawalle in der Tschechoslowakei.

Blutige Zusammenstöße zwischen Streikenden und Gendarmen.

Prag, 31. März.

Der kommunistische Werbefeldzug für einen allgemeinen Bergarbeiterstreik, der in Brüx seinen Ausgang nahm, hat auch im Ostau-Rarwiner Kohlenrevier zu wilden Teilstreiks geführt. Auf sieben Schächten sind die Belegschaften nicht eingefahren. Insgesamt streiken im Mährisch-Ostauer Gebiet 2000 Arbeiter. Die Gefahr der Ausbreitung der Bewegung ist groß. Im Bilin-Aufliger Bezirk ist es gleichfalls zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Insgesamt werden jetzt im nordwestböhmischen Grubengebiet 52 Schächte mit fast 20 000 Arbeitern bestreikt. In Gorkau kam es zu Zusammenstößen zwischen etwa 1000 Streikenden und der Gendarmerie. Es wurden mehrere Gendarmen durch Steinwürfe verletzt. Nun wurde der Befehl zum Schließen gegeben. Nach ämtlicher Nachricht soll nur eine blinde Salve abgegeben worden sein.

Da die Menge nicht wich, mußte Militär herbeigerufen werden. Zwei Züge des Infanterieregiments 48 aus Komotau marschierten am Stadtplatz auf und stellten Maschinengewehre auf. Daraufhin ging die Menge sofort auseinander.

Schiffsunglück.

Kritische Lage eines aufgelaufenen Passagierdampfers.

Paris, 31. März.

Die Lage des französischen Passagierdampfers "Provence", der vor einigen Tagen in der Nähe der Dardanellen auf ein Riff gelaufen ist, wird von Tag zu Tag kritischer. Die Passagiere und ein Teil der Ladung konnten von dem italienischen Dampfer "Vienna" und dem bulgarischen Dampfer "Bulgaria" übernommen werden. Man befürchtet, daß das Schiff selbst verloren ist.

Türkische Schlepper konnten sich bisher infolge des hohen Seeganges nicht nähern, um die Schlepptau zu werfen. Die unteren Lagerräume stehen bereits vollkommen unter Wasser. Die Befahrung schließt sich an, das sinkende Schiff zu verlassen. Die "Provence" ist 16 000 Tonnen groß. Sie befand sich mit etwa 300 Passagieren an Bord auf einer Vergnügungsfahrt nach dem nahen Orient.

Lebensmittelunruhen in Moskau.

Sturm auf einen Butterladen. — Mehrere Verletzte.

Moskau, 31. März.

Auf die Nachricht, daß der Buttertrust einen größeren Vorrat auf Lebensmittelarten verkaufe, strömten Frauen, die seit ungefähr vier Monaten mit ihren Familien keine Butter mehr gesehen hatten, in Scharen vor das Verkaufsgebäude im Zentrum Moskaus. Für die dort vorhandene Butter wurden jedoch sieben Rubel anstatt des bisher üblichen Preises von 2,50 Rubel für das Pfund verlangt.

Hierüber gerieten die Frauen in eine solche Erregung, daß sie sämtliche Schelben und Einrichtungsgegenstände des Verkaufs Ladens in Stücke schlugen und die Verkäufer mißhandelten. Berittene Polizei ging gegen die Frauen vor und verstreute sie mit Gewalt. Zahlreiche Frauen wurden hierbei verletzt. Zu ähnlichen wüsten Szenen kam es vor dem Zuckertrust.

Im Zusammenhang mit dem Ansteigen der Lebensmittelpreise kam es auch in Leningrad zu Tumulten vor zahlreichen Geschäften, die zum Teil von der Arbeiterbevölkerung geplündert wurden.

Mehrere Geschäfte, die Gebrauchsgegenstände nur gegen Goldwährung verkaufen, wurden gestürmt.

Letzte Nachrichten.

Anklage gegen Landgerichtsdirektor Dr. Arndt.

Berlin, 31. März. Der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht hat gegen Landgerichtsdirektor Dr. Arndt, dem Vorstehenden im Stinnes-Prozess wegen Verletzung der Pflicht der Amtsverschwiegenheit Anklage erhoben. In dem Ehrengerichtungsverfahren bei der Kammer sind die Anträge gegen die beteiligten Rechtsanwälte Dr. Fischer und Gollnick in Vorbereitung.

Wiederaufnahme des Bullerjahn-Verfahrens.

Berlin, 31. März. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, die Wiederaufnahme und Erneuerung der Hauptverhandlung gegen Bullerjahn anzuordnen. Bullerjahn war am 11. Dezember 1925 vom vierten Strafsenat des Reichsgerichts zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Landesverrats verurteilt worden. Davon hat Bullerjahn sechs Jahre verbüßt. Zur Vorbereitung seines Wiederaufnahmeverfahrens wurde Bullerjahn bereits vor fast einem Jahr aus der Haft entlassen.

Neues Flugzeug.

London, 31. März. Der bekannte spanische Ingenieur und Erfinder des Windmühlensflugzeuges, de la Cierva, hat in letzter Zeit auf dem Flugplatz in Hamble-Hants Versuche mit einem tragflächigen und schwanzlosen Flugzeug ausgeführt, das jedoch ebenso wie die früheren Typen mit Windmühlensflügeln ausgerüstet ist. Diese neue Maschine hat etwa die Form eines fliegenden Torpedos. Das Flugzeug, das nach der Behauptung beteiligter Fachkreise in einhalb Jahren bis zur handelsmäßigen Herstellung weiter entwickelt sein wird, soll eine Reisegeschwindigkeit von 450 bis 600 Stundenkilometern erreichen können und abwärtsfliegen. Die Hubbewegung wird einzig und allein durch die Windmühlensflügel ausgeführt.

Politischer Balkanfall.

Anschlag auf den Führer der westbulgarischen Minorität.

Sofia, 31. März.

Bulgarische Zeitungen veröffentlichten Darlegungen eines in Süditalien lebenden Bulgaren namens Petross, der sich Sozialer Zeitungsredaktionen mit dem Eingeständnis gestellt hat, daß er von südlawischen Partisanen beauftragt gewesen sei, den bulgarischen Professor Blagoff, den Führer der westbulgarischen Minoritäten zu ermorden.

Petross teilt weiter mit, daß er weisungsgemäß in Sofia zunächst das südlawische Konsulat aufgesucht habe. Von dort sei er an den südlawischen Militärattaché verwiesen worden. Er habe insgesamt 2000 Lewa und Anweisungen für seine Rückbeförderung über die Grenze nach der Ausfuhrung der Tat erhalten. Auch die Mordwaffe, eine Parabellum-Pistole, sei ihm ausgeliefert worden. Als Belohnung für die Tat seien ihm 200 000 Dinar in Aussicht gestellt worden.

Die ämtlichen bulgarischen Stellen haben zu den Veröffentlichungen Petross bisher in keiner Weise Stellung genommen. Der Eindruck in der Öffentlichkeit ist groß.

Märkte und Börsen.

Vom 30. März.

Frankfurter Produktendörse.

Weizen inf. 25,80 bis 26; Roggen inf. 22,50; Sommergerste 19,50 bis 20; Hafer inf. 16 bis 17,50; Weizenmehl südd. Spezial 38,50 bis 39,65; Sondermahlung 36,75 bis 37,85; nieder-rhein. 38,50 bis 39,40 bzw. 36,75 bis 37,85; Roggenmehl 60 proz. 20,50 bis 20,50; Weizenkleie fein 10 bis 10,25; Roggenkleie 10,75 Mark alles per 100 kg. Tendenz stetig.

Rastatter Börse.

Abt. Getreide, Mehl, Futtermittel. Die Stimmung für Getreide, Mehl und Futtermittel ist nach wie vor behauptet. Es notierten: Weizen inf. 27 bis 27,50; Roggen 23,25 bis 25,50; Sommergerste 19,50 bis 21; Futter- und Sortiergerste 17,25 bis 17,75; Hafer 17 bis 19,50; Da Platomale 17,50 bis 17,75; Donaumale 16,25 bis 16,75; Weizenmehl Spez. 37,65; mit Auslandsweizen 39,40; Roggenmehl südd. 30 bis 30,50; Weizenbrotmehl 11,75 bis 12; Weizenkleie fein 10,25 bis 10,50; grob 10,50 bis 11; Weizenrebe 12,50 bis 13; Trodenknäuel 8 bis 8,50; Malzkeime 11,50 bis 12; Erdnusskuchen 13,75 bis 14; Rostkuchen 12,75; Sojabrot 12,75 bis 13; Weizenmehl 13,75 bis 14,25; Speisestärke gelb- und weißsteifig 6,50 bis 7,25. — Rohfutturmittel: Weizenheu 5,70 bis 5,90; Luzerne 6 bis 6,25; Stroh, drachtgepreßt 4,70 bis 4,90 Mark alles per 100 kg. Frachtparität Rastatter bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation Waggonpreise.

Inferieren bringt stets Erfolg!

Aus Bad Homburg und Umgebung

Der Sternenhimmel im April 1932.

Der Sternenhimmel des April 1932 (Anfang 11 Uhr, Mitte 10 Uhr, Ende 9 Uhr) zeigt den großen Himmelswagen (großen Bären) auf dem höchsten Punkte seiner Bahn, im Zenit. Von ihm ausgehend, orientieren wir uns ohne Schwierigkeit. Seine Deichsel weist gegen Südosten zum rötlichen Arkturus, dem Hauptstern des Bootes. Verlängern wir den Deichselbogen über Arkturus hinaus, so treffen wir auf Spica in der Jungfrau. Wenn wir sodann von hier aus unseren Blick nach rechts gegen Westen hln, so begegnen wir der Reihe nach dem Löwen mit Regulus, rechts von ihm dem hellstrahlenden Jupiter, ferner den Zwillingen Castor und Pollux; die letzten Reste des Orion stehen eben noch über dem Horizont. Dieses schönste aller Sternbilder wird erst wieder im November im Osten aufsteigen. Den Nordwesthimmel ziert Capella im Fuhrmann und der Planet Venus, welcher im Laufe des Monats sehr rasch von den Plejaden an Aldebaran vorbei in Richtung nach den Zwillingen wandert. Es ist, als wenn Venus dem schwebenden Winterhimmel einen besonders prachtvollen Abschluss geben wollte. Auch sie, deren Glanz sich jetzt dem Höhepunkt nähert, wird im Mai rasch vom Abendhimmel verschwinden. Inzwischen jedoch steigen im Nordosten die charakteristischen Bilder des Sommersternhimmels herauf. Schon im April ist Wega im Nordosten etwas höher gekommen und hat das kreuzförmige Sternbild des Schwans hinter sich nachgezogen.

Der Sternfreund sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 10. bis 25. April Sternschnuppenfälle zu erwarten sind und zwar hauptsächlich in der Gegend nahe der Wega und derjenigen nahe der Spica. Erstere werden Uriden, letztere Virginiden genannt.

Von den Planeten fällt gleich bei Beginn der Abenddämmerung der prachtvolle Glanz der Venus im Westen auf, deren Sichtbarkeitsdauer mehr als vier Stunden beträgt. Venus erreicht am 19. ihre größte östliche Elongation. Der zweithellste Stern des Abendhimmels, Jupiter, geht anfangs um 4 Uhr, Ende des Monats um 2 Uhr morgens unter. Eine halbe Stunde bevor er im Westen verschwindet, taucht Saturn am südlichen Horizont auf. Dagegen sind Merkur sowohl als Mars in den Strahlen der Sonne verborgen und unsichtbar.

Die Sonne wandert am 20. aus dem Zeichen Widder in das Zeichen Stier.

Der Mond begegnet am 10. Venus, 15. Jupiter, 27. Saturn. Mondphasen: Am 6. Neumond, am 14. erstes Viertel, am 20. Vollmond, am 27. letztes Viertel.

6. Zykluskonzert der Kurverwaltung.

Mit dem Herannahen der Saison kommt auch das Ende der Winter-Zykluskonzerte. Gestern abend fand nunmehr der letzte dieser Abende im Kurhaus statt, und zwar hörte man Emmerich Weiss, Bassist der Frankfurter Oper. In dem Programm ward zuerst Josef Haydn, am Vorabend dessen 200. Geburtstages wir stehen, in einer Arie aus der „Schöpfung“ gedacht. Wieder von Schumann und Schubert zeigten, daß der sonst stark aufs Opernrepertoire eingearbeitete Sänger hier auch volle künstlerische Werte zu geben vermag. Im zweiten Teil des Abends wurde Emmerich Weiss seinem Fach am stärksten gerecht. „Dort vergiß leises Fleh'n, leises Wimmern“, die Arie, die Figaro dem betrübten Cherubim aufmunternd zusingt, und „Ach, öffnet eure Augen“, die Arie, die der eiserfüllte Herrmann Figaro des Nachts auf seinem schweren Posten vor dem Tempelchen singt, wurden beide in ihrer Art klargesungen und erlebt zum Vortrag gebracht. Die Hallensche Schule, die der Sänger genossen hat, ward auch in Kompositionen von Verdi und Bellini in der Sprache ihres Wachsstums gegeben. Der starke Beifall des verhältnismäßig leider kleinen Auditoriums zwang Weiss Sarasstros „Nollenarie“ ab. Am Flügel brachte sich Emmerich Weiss den Korrepellitor der Frankfurter Oper, Herrn Carl Kremer, der äußerst routinierter Begleiter, mit.

Loyalster Stromstreik während der Sommermonate

Die Vertreter der Verbraucherorganisationen trafen sich nach längerer Pause im „Schützenhof“ zu einer Aussprache über den allgemeinen Stand der bisher durchgeführten Aktionen in Sachen Stromstreik. Das letzte Mal wurde bekanntlich beschlossen, die einzelnen Bezirksorgane, u. a. den Gewerbeverein für Nassau, für den Streik zu interessieren. Eine Besprechung mit dem Unterkommissar für Preisüberwachung, Herrn Dr. Langer-Frankfurt a. M., mußte infolge der Feststellung, daß für Strom, Gas und Wasser nur Berlin zuständig sei, resultatlos verlaufen. Bei den Wiesbadener Besprechungen, über die früher schon berichtet wurde, kamen zunächst die Möglichkeiten der Streikausdehnung auf den Reinerwergerbezirk zur Sprache, und man konnte aus der gepflogenen Diskussion den Schluß ziehen, daß alle diejenigen Verbrauchergebiete, deren Stromversorgung von Privatwerken (wie Flägel, Main-Araki-Werke und Rheingauwerke) ausgeht, sich mit dem Oberlaunuskreis solidarisch erklärten. Auf dem Lande war die Tendenz für den Streik besonders stark. Schließlich fanden noch direkte Verhandlungen mit dem Preiskommissar, Herrn Dr. Girdeler, in Berlin statt. Das Ergebnis der Besprechung liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Seitens des Preiskommissariats wurde zur Orientierung die Bilanz 1931 der Flägel, angefordert. Der Preiskommissar glaubt aber nicht, daß er auch nach der Prüfung Unlaß zum Einschreiten gegen die Flägel-Strompreise haben werde. Bei den Wiesbadener Besprechungen wurde, wie der Berichtsführer weiter mitteilte, noch festgestellt, daß dort beispielsweise die Selbstkosten pro Kilowattstunde nur 7-8 Pfennige betragen, und abgegeben werde der Strom im allgemeinen für 48 Pfennige. Falls es jetzt nicht zu einer Entschädigung im Stromstreik komme, werde

diese Bewegung im Herbst neu aufleben. Man werde versuchen, auf die Flägel, einzuwirken, um schärfste Maßnahmen bis zu diesem Termin noch zu verhindern.

Der Oberurseler Vertreter, einer der Hauptakteure der Stromstreikbewegung unseres Gebiets, nahm an den kürzlichen Verhandlungen beim Preiskommissar in Berlin als Vertreter des Oberlaunuskreises teil. U. a. habe der Preiskommissar bei diesen Verhandlungen selbst zugeben müssen, daß die Verdienstsprünge der Werke eine nicht geringe sei. Wenn es immer noch zu keinem scheinbaren Abbau der Strompreise gekommen sei, so dürften die Ursachen hierfür vor allem darin liegen, daß die großstädtischen Kraftwerke sich von jeher als gute Einkaufsquelle für die Kommunalverwaltung ausgewirkt hätten. Es kam an dem betreffenden Abend, so erfuhr man gestern weiter, noch zu einer direkten Besprechung des Oberlaunuskreisvertreter mit dem Preiskommissar. Letzterer stellte die Frage: Wie schaffen wir die Sache aus der Welt? Denn man stelle sich, daß die Stromstreiks, die in letzter Zeit im ganzen Reich ausgebrochen, ihren Herd im Oberlaunuskreis hätten. Die Erwiderung dieser Frage des Preiskommissars bestand seitens des Oberlaunuskreisvertreter in einer Klarlegung der gesamten heuligen Preispolitik, in der er u. a. feststellte, an die Konzernbetriebe wage man nicht heranzugehen. Denn es sei klar, wenn bei den Konzernbetrieben eine Preislenkung erfolge, müßten die Kommunalbetriebe auch automatisch folgen. Und bei letzteren wolle man nicht aus den oben bereits erwähnten Gründen die Preise senken. Die Berliner Verhandlungen endigten schließlich mit dem Ergebnis, daß man das vorliegende Material gegen die Flägel prüfen und zu einem festgestellten Termin Nachricht geben wolle. Da inzwischen keine Antwort von Berlin eintraf, wurde vom Oberlaunuskreis in Sachen Stromstreik auch an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, dessen Antwort, da der Kanzler noch in Urlaub ist, ausbleibt. Vom Oberlaunuskreis wurde u. a. erklärt, daß der Dezentralismus des Preiskommissars zur Prüfung der Strompreissfrage als partiell abzulehnen sei und man zur Prüfung des Falls an dessen Stelle Herrn Universitätsprofessor Schmidt-Frankfurt am Main in Vorschlag bringe. In den Sommermonaten, so schloß der Oberurseler Vertreter seine Ausführungen, solle der Streik in loyaler Weise weitergeführt werden, um dann im Herbst den Kampf neu aufzunehmen. Möglicherweise in alter Weise weitergeführt werden. Die Versammlung des gestrigen Abends sprach den Vertretern der Stromstreikbewegung für die bisherige Tätigkeit vollstes Vertrauen aus.

Zentrumsparlei, Bad Homburg. Zur Reichspräsidentenwahl veranstaltete die Ortsgruppe Bad Homburg der Zentrumsparlei am kommenden Dienstag im Saalbau eine öffentliche Versammlung mit Herrn Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Diefbauer als Redner.

Aus dem Wahlkreis Hessen-Nassau. Zu den Landtagswahlen hat die nationalsozialistische Parteileitung für Hessen-Nassau an zweiter Stelle Herrn Landgerichtsrat Dr. Friedrich Karl Arebs aus Bad Homburg aufgestellt. Die sozialdemokratischen Spitzenkandidaten für unseren Kreis sind ebenfalls jetzt bekannt. Es sind die Minister Braun und Severing.

Männer-Gesangsverein, Bad Homburg. Wie wir schon berichteten, singt am 17. April in einem Abend des Homburger Männergesangsvereins im Kurhaus der Heldentenor der Frankfurter Oper, Willi Wörle. Erst gestern abend gab uns der Rundfunk Gelegenheit, Wörles schönen Tenor in einem Singspiel zu bewundern. Wie wir aus dem Programm des Männergesangsvereins ersehen haben, singt Wörle mit die glänzendsten Nummern seines Repertoires: „Land, so wunderschön“ aus „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer, diese Arie, in der Vasco da Gama seine großen Eroberungen in der wundervollen legato cantilene schildert, die bekannte Mazarine „Durch die Wälder, durch die Auen“ aus Webers „Freischütz“ und Tannhausers Romenzähle, jenes packende dramatische Werk, in dem der verzweifelte, nicht entführte Tannhäuser am Fuße der Wartburg den Venusberg wieder aufsucht, versprechen weitere musikalische Erlebnisse am Abend zu werden. Am Flügel begleitet an jenem Abend Georg Horst Becker-Bad Homburg aus der Schule von Dr. Kollenberg, dem langjährigen Opernhauskapellmeister.

Die Mineralquellen im Kurpark sind vom 1. April ab wie folgt geöffnet: Elisabethen-, Landgrafen-, Augusta-Viktoria- und Ludwigsbrunnen an Werktagen von vormittags 7-9.30 Uhr und nachmittags von 4-6.30 Uhr; an Sonn- und Feiertagen vormittags von 7-11 Uhr und nachmittags von 2-6.30 Uhr. Für das Abholen von Mineralwasser in Flaschen und Krügen an den Zapfstellen des Elisabethen-, Stahl-, Kaiser- und Ludwigsbrunnens sind folgende Zeiten festgesetzt: von 6.30-7.30 Uhr, von 12-2 Uhr und von 6-8 Uhr abends; am Landgrafen- und Augusta-Viktoria-brunnen von 7-7.30 Uhr und von 6-6.30 Uhr abends.

Wetterbericht.

Außer der Depression, die noch über Südwestdeutschland lagert, wird unsere Wetterlage noch von einem, von Spanien herüberziehenden, Hochdruckgebiet beeinflusst, so daß die unbeständige Witterung noch andauert.

Wettervorhersage: Fortsetzung des unbeständigen Wetters.

Telegramm-Schmudblätter zu Sammelzwecken käuflich. Die Telegramm-Schmudblätter der Deutschen Reichspost sind vom 1. April an zu Sammelzwecken käuflich. Die künstlerisch ausgeführten Schmudblätter für Telegramme zu festlichen Gelegenheiten wurden bisher nur zur Niederschrift angelieferter Telegramme mit Schmudblattausfertigung benutzt, die einer Sondergebühr von 1 Mark unterliegen. Jetzt kann sich der Sammler die Blätter eigens für seine Zwecke kaufen. Der Kaufpreis beträgt 70 bis 50 Pfennig für das Stück je nach dem Umfang der Bestellung; hierzu kommt bei Rechnungs-beträgen bis zu 50 Mark ein geringer Zuschlag für Versandkosten. Dafür werden die Blätter, die zum Zeichen ihrer Echtheit den Abdruck eines Postaufgabestempels erhalten, unter „Einschreiben“ gegen Nachnahme zugesandt. Weiter erwachsen dem Besteller im Inlandsverkehr keine Kosten, bei Sendungen nach dem Auslande hat er außerdem noch die teilsmäßige Freigebühr zu tragen. Zu bestellen sind die Blätter schriftlich bei der Versandstelle für Sammelmarken in Berlin C 2, Spandauerstraße 13. Die Schmudblätter, von denen zurzeit elf verschiedene Ausführungen im Verkehr sind, liegen bei den Telegraphenanstalten zur Ansicht aus. Dasselbe wird jede weitere Auskunft erteilt, auch darüber, unter welchen Bezeichnungen die verschiedenen Schmudblätter zu bestellen sind.

Köln. (Heiratslustige Frauen betrogen.) Ein vielfach vorbestrafter 37 Jahre alter Mann aus Köln knüpfte auf dem Weg über die Heiratsanzeige Verbindungen an, die ihm einige nette Beträge einbrachten. Er gab sich als Justizobersekretär oder Geschäftsvorsteher aus, der seinen Wohnsitz eben von Hamburg nach Köln oder Wiesbaden verlegen will, um dann sofort zu heiraten. Als Beihilfe für den angeblichen Umzug erhielt er von den „Bräuten“ einmal 100 Mark, ein anderes Mal 350 Mark und sogar auch einmal 650 Mark. Der „bessere Herr“ benutzte für seine Zusammenkünfte natürlich auch einen Kraftwagen, den er nie bezahlte. Die Polizei hat ihn nun wegen Betrugs festgenommen.

Köln. (Straßenräuber festgenommen.) In der Nacht wurde hier ein Arbeiter aus Jüchen (Kreis Grevenbroich) wegen Straßenraubes festgenommen. Der Verhaftete hatte in der Follerstraße einem Manne die Taschenuhr gewaltsam von der Kette gerissen, konnte aber auf der Flucht von mehreren Straßenpassanten eingeholt werden.

Köln. (Vermißt.) Vermißt wird seit Anfang Januar 1932 die Hausangestellte Angelika Daus, geboren 6. September 1909 in Neuenburg, Kreis Bitburg. Die Vermißte ist etwa 1.65 Meter groß und schlank, hat braunes Haar und trägt Bubikopf. Bekleidet ist sie mit schwarzem, kleinem Hut, braunen, kleingemusterten Kleid und schwarzer Spangenschuhe. In einem Ohr trägt sie einen Ohrring.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

D. J. A. Airdorf I - D. J. A. Karlsruhe I 2 : 2 (1:1)
D. J. A. Airdorf II - D. J. A. Karlsruhe II 6 : 2 (3:2)

Bei aufgewickelter Platz und Regen begannen die beiderseitigen zweiten Mannschaften das Spiel. Airdorf findet sich zuerst und kann auch bald eine Führung von 3:0 erringen, bis kurz vor der Halbzeit die Gäste in kurzer Zeit noch zwei Tore schießen.

Nach der Halbzeit ist dann die Überlegenheit Airdorfs erdrückend und nur dem Schutze und der sehr guten Arbeit des Gastmanns ist es zu verdanken, daß die Niederlage Karlsruhes nicht höher ausfällt.

Bei diesem Spiel hatte sich der Boden etwas abgetrocknet und so konnten die 1. Mannschaften das Spiel bei wesentlich besseren Bodenverhältnissen beginnen. Zuerst sind beide Mannschaften etwas aufgeregelt und kommen zu keinem flüssigen Spiel. Airdorfs Hintermannschaft muß alle Register ihres Könnens aufziehen um die Angriffe des schnellen Gaststurmes abzuwehren. Nach einer Drangperiode der Badener kommt auch Airdorf vor das Tor der Gäste, jedoch steht hier ein Mann zwischen den Pfosten der sich allen Schüssen der Airdorfer gewachsen zeigt. In der 35. Min. muß er sich jedoch geschlagen begeben.

Nach verlichem Spiel kommen die Karlsruher zu dem Ausgleich. Nach der Pause übernimmt Airdorf in der 10. Minute erneut die Führung. In den folgenden Spielminuten war Airdorf tonangebend, jedoch der Sturm ließ die sichersten Sachen unausgenutzt. Eine Flanke des Karlsruher Rechtsaußen führt dann zum Ausgleich. Trotz erbittertem Kampf auf beiden Seiten bleibt das Resultat 2:2.

Die Karlsruher Mannschaft ist eine sehr schnelle und eifrige Mannschaft, bei der besonders Mittelfeldspieler und Tormann hervorstechen.

Die Hintermannschaft war bei Airdorf im Verein mit der Vorrangreihe der beste Mannschaftsteil. Der beste Mann, vielleicht der beste auf dem Platz war der rechte Verteidiger. Der Sturm glänzte im Auslassen der sichersten Torchancen.

Familien-Nachrichten.

Bestorben: Leopold Fischer, Bad Homburg. Beerdigung: Freitag, 10.30 Uhr, auf dem Sachsenhäuser Friedhof.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 2. 4. Vorabend 6.35, morgens 9, Neumondwoche nachmittags 4, Sabbatahnde 7.45. — Werktags morgens 6.30, abends 6 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Leser, wirb für Deine Heimat-Zeitung.

Berliner Brief.

Massenumzug. — Möbelschau. — Fußgängerwoche

In der Zeit eines beschaulichen Daseins als wir es heutzutage genießen können, war es für eine richtige Berliner Familie sozusagen eine Selbstverständlichkeit, alle 2 bis 3 Jahre die Wohnung zu wechseln. Bei den Umzügen mit den wimmeln es in den Straßen nur so von Möbelwagen. Ein Umschwung trat mit Kriegsbeginn ein, und bis zum vergangenen Jahr war der Umzugslust besonders wegen Mangels an Wohnungen eine feste Grenze gezogen. Zum ersten Male machte sich am 1. Oktober 1931 in Berlin wieder ein nennenswerter „Wandertrieb“ bemerkbar, und wenn man den Schilderungen der Möbeltransportgeschäfte Glauben schenken kann, so wird der 1. April dieses Jahres einen Wohnungswechsel sehen, der ein kaum glaubliches Ausmaß haben wird. Mit Stockungen aller Art hatte man gerechnet. Aber dank des guten Organisationstalentes der Berliner scheinen sich die befürchteten Stockungen vermeiden zu lassen. Vorsichtige Leute beförderten nämlich schon in den ersten Tagen vor Ostern einen Teil ihres Hab und Gut nach der neuen Behausung, die ja in den meisten Fällen leer steht, und wer am 1. April mit seinem Umzug noch nicht fertig ist, hat mit polizeilicher Erlaubnis einige Tage länger Zeit. Alle aber, die aus freien Stücken umziehen, oder einem sanften Druck weichen, tragen in sich die große Hoffnung, in der neuen Wohnung das ersehnte Glück zu finden und eine bequemere Behaglichkeit genießen zu können als in den alten Räumen. So mancher merkt auch, daß er viel alten Blunder völlig zwecklos aufgestapelt hatte, daß er in gesundheitlicher Beziehung mit seinen „Staubfängern“ falsch handelte und daß er zu wenig der Zweckmäßigkeit Rechnung trug.

Pläne werden geschmiedet und die Finanzlage wird geprüft. In vielen Fällen heißt es dann, na, gehen wir einmal zur Möbelschau, die sich in diesen Tagen in den Funkturmhallen am Kaiserdamm präsentiert. Man darf wohl sagen, daß diese Möbel- und Einrichtungsschau 1932 mit der Sonderchau „Die billige Wohnung“ zur richtigen Zeit abgehalten wird. Denn durch die sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen hat sich auch die Wohnkultur grundlegend geändert. Wie beim Neubau, so werden auch

auf dem Gebiete der Wohnungseinrichtungen neue Vorstellungen aller Art gestellt. Die Wohnungen haben neue Bestimmungen erhalten. Man denke nur an die neuartigen Wohnschlafräume und an die Wohnküchen oder an die Sparkamern, mit der neuerdings der Raum behandelt wird. Dem allem mußte die Möbelindustrie Rechnung tragen. Mit Anerkennung kann festgestellt werden, daß sich die deutsche Möbelindustrie den Erfordernissen der Zeit sehr gut angepaßt hat. Nur in einem Punkt regen sich einige Bedenken. Überall wird von Individualismus geredet, jeder Mensch, wenn er auch noch so unwichtig ist, möchte eine „Persönlichkeit“ sein, die meisten Leute bilden sich auf ihre speziellen Eigenarten etwas ein. Bei der Möbelausstellung beherrschen jedoch die Typisierung und die Standardisierung das Feld. Wohin man sieht, steht in Couch, die allmählich das Einheitsmöbelstück zu werden scheint. Und auch die zu fahlen Wände dürfen nicht dazu beitragen, die Menschen nach einem nüchternen, arbeitsreichen Alltag im eigenen Heim zu echter, beschaulicher Ruhe kommen zu lassen. Künstlerische und moderne Formen in Ehren: Gemütlich wird eine Wohnung erst, wenn sie eine persönliche Note, ein Stück des Charakters des Besitzers an sich trägt. Woher aber soll bei der Allermöbel-Couch und den leeren Wänden die persönliche Note kommen?

Es ist nun einmal eine Erfahrungssache, daß sich der Berliner Fußgänger nur schwer erziehen läßt. Die Polizei hat sich schon alle erdenkliche Mühe gegeben, um dem Publikum die einfachsten Regeln des Gehens bei der Straßenüberquerung beizubringen. Alle Belehrungsversuche haben bisher nicht viel geholfen. Jetzt soll nochmals ein großer Anlauf genommen werden, um die Fußgänger zu einer unbedingt notwendigen Verkehrsdisziplin zu erziehen. Vom 11. bis 16. April findet eine „Fußgängerwoche“ statt, die den Berlinern und ganz besonders den Berlinerinnen unentgeltlichen Unterricht im Gehen auf der Straße vermittelt. Bildliche Darstellungen, Merkzeichen, Handzettel, persönliche Eingriffe der Polizei: nichts soll unversucht bleiben, um die Berliner „richtig auf die Beine zu bringen“. Ob das undankbare Geschäft von der Erziehung des Fußgängers von Erfolg begleitet sein wird, bleibt abzuwarten. In ihrer angeborenen oder angeerbten Selbstständigkeit glauben die meisten Berliner, auch ohne Belehrung über die belebteste Straße hinüberzukommen.

Noblenz. (Bestrafter Leichtsinns.) Auf der Toilette eines hiesigen Ausflugsortes wurden versehentlich zwei wertvolle Damenringe liegen gelassen. Es handelt sich um einen Brillantring in länglicher Goldfassung und um einen ebenfalls in Gold gefasste Gemme. Für die Wiederbeschaffung der Ringe ist eine angemessene Belohnung zugesichert worden.

Wittlich. (Eine Mühle abgebrannt.) In der Mühle Wächter in Bausendorf bei Wittlich brach ein Brand aus. Das Feuer wurde erst am anderen Morgen bemerkt, als es bereits zur Rettung der in Flammen stehenden Gebäude zu spät war. Das Mühlengebäude und das Wohnhaus brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Familie des Müllers mußte sich durch die Fenster des ersten Stockwerkes retten, da bereits das ganze Treppenhaus in Flammen stand, als das Feuer bemerkt wurde.

Brüm. (Obstlandkultivierung im Kreis Brüm.) Im Kreis Brüm hatten noch rund 2000 Hektar Obstland einer nutzbringenden Verwendung. Ein großer Teil dieser Ländereien eignet sich zur landwirtschaftlichen Nutzung, ein anderer zur Aufforstung. Der Rheinische Waldbauverein, der die Förderung des privaten Waldbaus als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, hat in den letzten Jahren rund fünf Millionen Waldbäume in den Kreis Brüm eingeführt. Bei einem Durchschnittsverbrauch von 6000 Bäumen je Hektar ergibt das bereits eine aufgeforstete Fläche von 830 Hektar.

Dann. (Vermisstes Mädchen tot aufgefunden.) Ein seit einigen Wochen vermisstes Mädchen aus Blechhausen, nach dem man ununterbrochen nachgefragt hatte, ist als Leiche im Meerfelder Maar aufgefunden worden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Metternich. (Ladeneinbrecher am Werke.) In der Nacht haben Diebe der Wohnung einer Geschäftsinhaberin in der Pfaffenstraße einen Besuch abgestattet. Die Diebe hatten die Ladenscheibe eingedrückt und gelangten so ins Innere des Ladens. Sie ließen eine Menge Rohmaterialien u. a. mitgehen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Geschäfts-Übernahme

Die hiesiger von Herrn Karl Herold und Frau betriebene Wirtschaft

„Bayrischer Hof“

Dorotheenstraße 24, geht mit dem heutigen Tage an die Unterzeichneten über.

Für das unsern Eltern bisher entgegengebrachte Vertrauen danken wir allen Stammgästen sowie sonstigen Kunden und Bekannten und bitten, dasselbe auch auf uns übertragen zu wollen.

Empfehlen selbst gekelterten Apfelwein, besonders preiswerten Ausschankwein (gar. naturrein) 2/10 Glas 25 Pfg. incl. Steuer, gepfl. Biere.

Fritz Becker u. Frau

Neue Selters Mineralquelle A.-G., Stockhausen a. d. Lahn.

Der seit 50 Jahr. eingeführte Lahnbrunnen.

Unsere Vertretung für Homburg und Umgebung

Ist an solvente Firma unter günstigen Bedingungen zu übertragen. Geeignete Lagerräume und Fuhrwerk müssen vorhanden sein. Angebote an die

Brunnenverwaltg. Stockhausen-L.

Neubaumwohnungen in Bad Homburg.

In Einfamilienhäusern 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten und sonst. Zubehör. — sofort zu vermieten, oder als Einfamilienhäuser unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen erbeten an:

Maffausches Heim Siedlungsbau-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Untermainufer 13.

Hypotheken, Betriebskapital

an jedermann für alle Zwecke, z. B. Anschaffungen aller Art, Abführung v. Schulden etc., nachweisbar schnell, streng reell. — Vertrauensleute allerorts bei gutem Verdienst gesucht. — Kredit, Köln, Deutscher Ring 1. a. 57.

Hypotheken, Kapital und Kredite prompt, diskret und vorzugsfrei. Offert. unter 2 1/2 an die Geschäftsstelle d. Btg. Vertrauensl. gesucht. Anfragen 24 Pfennig Rückporto erbeten.

Darlehen an alle Verufe, auch Beamte und Damen v. Selbstgeber, Hypotheken d. Marks, Hannover, Südtstr. 6.

Ges. 25 1/2 Wochensohn werden für den Bezirk Homburg ehe-liche Leute gesucht. — Kurze Probezeit. — R. Heilmann, Leipziger G. 1, 0154, Markthallenstraße 16.

2 Zimmer

möbliert, mit Bade-gelegenh. u. kl. Küche. Ofenheizung gesucht. Offerten mit Preis befordert die Exped. dieser Zeitung unter C 1516.

Fabrikräume

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe befordert die Geschäftsst. d. Btg. unter C 1515.

Schreibmaschine,

nur wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Bequeme Teilzahlung. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Elisabethenverein.

Montag, 4. April 1932, abends 8.15 Uhr:

Generalversammlung

im Kirchenaal 2 der Erlöserkirche. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Wasch- und Kleiderstoffe

modern und preiswert

Wasche-Ballat	in viel. Farben	Mtr. -60
Panama	in modernen Farben	-75
Leinen	imit. für Wanderkleider und Blusen	-85
Polo-Stoff	für Sportblusen und -Kleider	-90
K.-Seiden-Leinen		-98
K.-Seiden-Bouclé		1.50
Wasch K.-Seide	entzück. Muster	1.50 - 95
K.-Seiden-Romane		1.90 1.50
Für das aparte Sport-Kleid		
Tweed	schöne Dessins	1.20 1.10 - 85
Rhthalaine	der neue Wollstoff	1.75
Bouclé-Mopé	hochelegant	2.25 1.95

Fabrik-Reste

in bedr. Kunstseide u. Hemdentuch spottbillig.

Damenkittel

in braun u. blau in allen Preislagen

Polo-Bluse

aus modernem Stoff mit langem Arm. . . . 2.45 mit kurzem Arm. . . . 2.25

Gebr. Kahn

Bad Homburg Luisenstr. 48

Dreißig vordruckische erstklassige, hochtrag.

Kühe

u. Stärken v. hoher Milchleistung aus allerbesten Gegend kommend, teils schon abgekalbt, sind am 23. März eingetroffen. Es empfiehlt sich bei guter reeller Bedienung und billigen Preisen

Rudolf Schuch,

Viehändler, Nieder-Gröndach, Wintergasse 10,

Wesende für Private von bedeutend. Wäschefabr. gesucht. Reichh. Koll. sämtl. Haushalt. u. Aussteuer. Wäsche kostentl. Koh. Verb. wird sofort bar ausgez. Schließfach 256 Blauen (Vogtl.).

Dauerstellung

Betriebsvertreter gegen Gehalt sofort gesucht. Off. unt. B. 5135 bef. Rudolf Woffe Braunschweig.

3-Zimmer Wohnung

von ruhig. Mieter in Bad Homburg oder nächster Umgebung zu mieten gesucht. — Offerten mit Mietpreis an die Geschäftsst. d. Btg. unter C 2004.

4-Zimmer Wohnung

m. elektr. Licht, Bad und sämtl. Zubehör. i. Homburg od. Umgegend gesucht. Offert. mit genauen Angab. über Preis usw. unt. C 2008 an d. Geschäftsst.

5-Zimmer Wohnung

mit Bad u. Zubehör. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offert. unt. C 2009 an die Geschäftsst.

Obstgarten,

600 qm, Wengenheim, zu verkaufen. Offert. unter C 2001 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. — Offerten unt. C 2010 an die Geschäftsst.

Junger Herr sucht zum 1. April ein gut möbl. Zimmer

in der Preislage bis 20.- M. als Dauermieter. Offerten u. C 2002 an d. Geschäftsst.

Schöne 3-Zim.-Wohn.

(Neubau) mit allem Zubehör für sofort oder 1. April für 50 Mkt. zu vermieten. Offerten unter B 700 an die Geschäftsst. d. Btg.

Abschlag Bruchreis

grob-körnig 3 Pfd. 35

Wir empfehlen ferner:

Schweizer Käse	vollfett, saftig	Pfd. 98
Oelsardinen	große Klubdose	32
Oelsardinen CLIO	o. Gräten, feinste Qual., große Dose	48

S & F-Spormarken auf alle Waren

SCHADE & FÜLLGRABE

Filiale: Bad Homburg

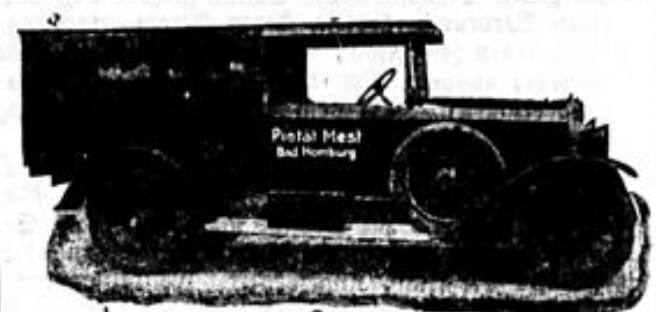
DER GROSSE HERDER

ZWÖLF BÄNDE UND EIN ATLAS

DER NEUE TYP DES LEXIKONS

Gründlich und lebendig zuverlässig und praktisch

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU



Bei Sterbefällen wende man sich wegen Beerdigungen

Feuerbestattungen, Leichentransporte (nach allen Gegenden) mittels Auto etc. an

Pictat Mest l. Homb. Beerdigungen - Institut

Haingasse 15 Telefon 2464

Gedenktage.

1. April.

1730 Der Dichter und Radierer Salomon Gessner in Zürich geboren.

1732 Der Komponist Joseph Haydn in Rohrau geboren.

1815 Fürst Otto von Bismarck in Schönhausen geboren.

1868 Der Musiker Ferruccio Busoni in Empoli geboren.

1910 Der Maler Andreas Achenbach in Düsseldorf gestorben.

1930 Colima Wagner in Bayreuth gestorben.

Sonnenaufgang 5,37 Sonnenuntergang 18,32
Mondaufgang 4,27 Monduntergang 13,32

Prot.: Theodora Rath.: Hugo.

Die Wirtschaftswoche

Immer wieder das alte Lied: ein Ende der Wirtschaftskrise ist noch nicht abzusehen, auch kein Anzeichen, das auf eine Besserung hindeutet, ist zu erkennen. Alles ist vorbereitet, um den Anforderungen eines neuen Aufschwungs gewachsen zu sein — aber dieser Aufschwung will und will sich nicht einstellen. Im Gegenteil: Immer neue Unglücksbotschaften laufen ein vom Kriegsschauplatz der Wirtschaft. In der vorigen Woche besprachen wir an dieser Stelle die Zahlungseinstellung der Junkerwerte, neuerdings erregen die Schwierigkeiten des Wirtschaftskongresses Aufmerksamkeit. Sein Gründer Jakob Michael wurde einst der „Rentenmarktkönig“ genannt, weil er, als die deutsche Inflation im Jahre 1923 zu Ende ging, sehr rasch erkannte, welche Möglichkeiten in der neugeschaffenen Rentenmark lagen. Jakob Michael verstand es, eine Reihe von Gesellschaften, zu denen anfangs die deutsche Wirtschaft nur wenig oder gar kein Vertrauen hatte, zu einem Konzern zusammenzuschweißen, der alle möglichen Interessen vertrat, dessen Kapitalkraft aber zuweilen wuchs, so daß er schon nach kurzer Zeit über rund 30 Millionen Rentenmark Vermögen sein eigen nannte, eine Summe, die angesichts der Geldverknappung nach der Inflation enorm genannt werden mußte. Aber so geschicklich auch Jakob Michael war, Fehler machte auch er. Seine Färbung. Von diesem schweren Schlag hat sich der Michaelkonzern nicht mehr recht erholt, denn die Deflationsschmerzen machten ihm mehr und mehr zu schaffen, schon aus dem Grunde, weil ein großer Teil der Gelder in Berlin und anderwärts in Immobilien angelegt worden war, die sich in ihrem Wert und Ertrag in den letzten Jahren so sehr verringerten, daß eine reguläre Zinszahlung nicht mehr möglich war. Nun hat die Industrie- und Privatbank A. G., die Michael gehörte, ihre Zahlungen eingestellt, nachdem der Konzern schon vorher abgebröckelt und nicht mehr in dem festen Gefüge zu halten war. Der Rentenmarktkönig verlor das Spiel und nun bleiben, wie das bei uns üblich geworden ist, eine ganze Anzahl Leute an der Sache hängen. Jakob Michael befindet sich in Holland. Eingeweihte wollen wissen, daß er sich dort von Neuem bemüht, die Trümmer des Konzerns auf einer gesunden Basis zu sammeln. Ob es ihm gelingt, muß nach der allgemeinen Lage der Weltwirtschaft stark bezweifelt werden.

Auch der Konzern Ivar Kreugers, des schwedischen Zündholz Königs, ist, wie die neueren Untersuchungen ergeben haben, nicht zu halten. Die schwedische Verschuldung beträgt 125 Millionen und die ausländische, in der Hauptsache amerikanische, 175 Millionen Schwedenkronen. Die Dachgesellschaft Kreuger und Toll wird deshalb voraussichtlich aufgelöst werden müssen, und man wird die einzelnen Gruppen des Konzerns neu aufzubauen und zu reorganisieren suchen, was vielleicht nicht ganz so schwer ist, da ein Teil der Kreugerschen Unternehmungen, wie wir schon mehrfach betont haben, an sich gesund und rentabel ist. Jedenfalls hat Ivar Kreuger, er sehe sich die Kugel in den Kopf, ganz genau erkannt, wie es um seine Unternehmungen

gen stand. Neben der allgemeinen Wirtschaftskrise ist die Ursache des Zusammenbruchs dieses Riesenkonzerns natürlich darin zu suchen, daß sich die verschiedenen „Könige“ übernommen hatten. Die Truste und Konzerne mußten zusammenbrechen, weil auch der genialste Wirtschaftsführer sie nicht mehr überleben und in allen Einzelheiten kontrollieren konnte. Sie waren zu groß geworden. Deshalb war ihr Fall unvermeidlich. Wird man daraus lernen?

In der deutschen Devisenwirtschaft scheinen für die nächste Zeit neue schwere Einschränkungen bevorzuziehen, die jedoch als unbedingte Notwendigkeit hingenommen werden müssen, wenn die Reichsbank künftig über den Devisenbestand verfügen soll, der nicht nur eine Deckung unserer Noten, sondern vor allem auch eine Befriedigung der Devisenbedürfnisse unserer Wirtschaft gewährleistet. Die Reichsbank verfügt jetzt noch etwa über eine Milliarde in Gold und in deckungsfähigen Devisen, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß 600 Millionen für die Rückzahlung des Dollar-Kreditkredites und für Abdeckung dringlicher Auslandsschulden benötigt werden. Man könnte nun die Zahlungen durch ein Auslands-Transferratorium abstoppen, eine Maßnahme, die natürlich zu schweren Verstimmungen auf ausländischer Gläubigerseite führen müßte. Anscheinend will man diesen Weg nicht gehen, sondern durch eine Verschärfung der gegenwärtigen Devisenbestimmungen eine gewisse Erleichterung herbeizuführen suchen. Letzten Endes wird daraus eine Einfuhrkontingentierung entstehen, denn man will künftighin nicht mehr die Devisen ganz allgemein für Einfuhrzwecke freigeben, sondern nur für bestimmte Warengattungen, möglicherweise sogar mit einer Differenzierung der Herkunftsländer, wobei man dann die Möglichkeit hätte, die Länder von der Einfuhr nach Deutschland auszuschließen, die sich besonders stark gegen eine Einfuhr aus Deutschland absperrten. Naturgemäß würden diese Devisenmaßnahmen zu Verstimmungen führen, aber das läßt sich nun einmal nicht vermeiden, wesentlicher wie eine Verärgerung des Auslandes ist die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft und vor allem auch der deutschen Währung, die mit der Deckungsfrage unzweifelhaft zusammenhängt. Ob die deutsche Regierung soweit geht, ein Einfuhrmonopol zu schaffen, bleibt abzuwarten. Nach allerdings verbürgten Mitteilungen aus dem Reichswirtschaftsministerium will man nicht so weit gehen.

Ueber die Notverordnung, die zum Zwecke der Milderung des Wettbewerbs insbesondere die Zugabefrage und das Ausverkaufswesen behandelt, wird im „Reichsanzeiger“ eine nähere Auslegung gegeben. Bezüglich der Zugabefrage wird vor allem geltend gemacht, daß die Werbeklame die Gefahr einer Uebersteigerung in sich birgt, damit die Zuverlässigkeit des Geschäftsverkehrs gefährdet und endlich das Publikum über den Wert der eigentlichen Ware im Irrtum verfallen könne. Der Gesetzgeber will ausdrücklich nicht nur die Zugaben treffen, die der Einzelhändler dem Kunden gewährt, sondern auch solche, die vom Fabrikanten oder Großhändler an den Einzelhändler gegeben werden, ferner die Zugaben in Gastwirtschaften, Handwerksbetrieben usw. Im Gegensatz zur Zugabe bleibt die „Kundenbeihilfe“ (kleine Gegenstände mit Reklameinschrift, eine Schreibfeder beim Einkauf eines Heftes u. d.) erlaubt. Hinsichtlich der Regelung der Ausverkaufswesen wird künftig der Grund des Ausverkaufs schärfer gefaßt werden müssen als bisher. An die Bezeichnung Ausverkauf wird die Bedingung geknüpft, daß auch wirklich eine vollständige Räumung des Lagers von einer bestimmten Ware erfolgt.

Neues aus aller Welt.

Schwerer Motorradunfall. In der Nähe von Pfaffenhausen (Unterfranken) wurde infolge eines Reifendefektes das Motorrad des Dachdeckermeisters Sohnes Ernst Seiler an einen Baum geschleudert. Seiler wurde schwer verletzt von den Sanitätern weggeschafft, während der Soziusfahrer, der 30 Jahre alte Konrad Hofmann auf der Stelle getötet wurde.

Ein 13 Jahre altes Mädchen verbrannt. Im Anwesen des Landwirts Engelmeyer in Bischofsmais im Bayerischen Wald brach nachts ein Brand aus, der außerordentlich rasch um sich griff. Das obere Stockwerk des Wohnhauses stand bereits in hellen Flammen, als das Feuer bemerkt wurde. Die Hausbewohner, die im Schlaf von dem Brand überrascht wurden, hatten Mühe und Not, das nackte Leben zu retten. Die 13jährige Tochter ist im Rauch erstickt und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Feuer vorläufig gelöscht worden ist.

Krankenversicherung läßt Theaterkasse pfänden. Da die Krankenkassenbeiträge für die Mitglieder des Trappaner Stadttheaters für Januar und Februar nicht bezahlt worden waren, hat die Krankenversicherungsanstalt am Ostermontag die Tageskasse des Theaters mit 1500 tschechischen Kronen pfänden lassen.

Große Unterschlagungen eines Stadtkassenbanten. Bei einer unermittelten Revision der Stadtkasse von Neutich (Freistaat Danzig) durch Beamte des Danziger Senats stellte sich heraus, daß der Stadtkassenbant Wilhelm Baumgart im Laufe der letzten drei Jahre Unterschlagungen in Höhe von etwa 45 000 Gulden begangen hat. Er hat die Veruntreuungen bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen in der Weise begangen, daß er von der Danziger Stadtkasse höhere Beträge anforderte und auch erhielt, als er an die Erwerbslosen auszahlte.

Todesopfer einer Lawine. Bei einer Besteigung der Rocca Bella im Engadin, die drei Winterportler trotz Warnungen unternahmen, wurden zwei von einer Lawine erfaßt. Während sich der eine herausarbeiten konnte, wurde der andere, namens Armin Höpfer aus Augsburg, unter den Schneemassen begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Willins will erneut U-Boot-Fahrt zum Nordpol versuchen. Sir Hubert Willins in London, der bekanntlich im September vorigen Jahres einen erfolglosen Versuch zur Erreichung des Nordpols mit dem Unterseeboot „Nautilus“ unternommen hatte, teilt mit, daß er demnächst den Versuch mit einem anderen U-Boot wiederholen will.

Drei Fabriken eingestürzt. In einer Motorenfabrik in Nantes (Frankreich) brach Feuer aus, das in einem Schmelzofen reiche Nahrung fand. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehren dehnte sich der Brand bald auf das ganze Gebäude aus und griff auch auf zwei angrenzende Fabriken über. Sämtliche Fabrikgebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

Wieder eine Prozession in Spanien überfallen. In einem Dorf bei Granada überfielen Kommunisten eine Prozession. Sie entrißen den Gläubigen die heiligen Statuen und ergingen sich in Schmähungen gegen die Kirche. Verwundet fielen auch Schüsse, jedoch wurde nur eine Person verwundet.

Schweres Eisenbahnunglück infolge Brückeneinsturzes. In der Nähe von Vancouver (Kanada) stürzte eine infolge großer Ueberschneimungen unterspülte Eisenbahnbrücke zusammen als ein Eisenbahnzug über sie hinwegfuhr. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet.

Die „Medizinfrau“ erschlagen. In Kenna (Britisch-Ostafrika) sind 60 Eingeborene des Valamba-Stammes wegen Ermordung einer „Medizinfrau“, die für eine Zauberin gehalten wurde, zum Tode verurteilt worden. Das Gericht von Kampala (Britisch-Ostafrika) hat das Gnadengebet abgelehnt. Die Verurteilten behaupten, daß die Ermordete der Frau eines Angeklagten eine schwere Krankheit angehaubt habe. Als es der Zauberin auf das Verlangen einer Gruppe von jugendlichen Stammesangehörigen nicht gelang den Zauberbann zu lösen, wurde sie von diesen mit Stöcken zu Tode geprügelt.

Eigenartiges Flugzeugunglück. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Flugzeugunglück an der Küste von Neusüdwales (Australien). Ein Adlerfalk flog in den Propeller eines Flugzeuges, das von Brisbane nach Sydney unterwegs war. Dieser Zusammenstoß verursachte, daß das Flugzeug etwa eine englische Meile vor Crowdy Head ins Meer abstürzte. Die drei Insassen retteten sich durch Schwimmen, und kamen völlig erschöpft an Land. Das Wrack des Flugzeuges wurde bald darauf völlig zertrümmert von den Wellen ans Land gespült.

Zweikampf zwischen Politikern.

Zwei frühere argentinische Minister duellierten sich.

Buenos-Aires, 31. März.

Der frühere Arbeitsminister unter der Regierung Irigoyen, Abalos, hat dem früheren Vizepräsidenten Martinez seine Sekundanten geschickt und diesen zum Zweikampf aufgefordert. Ursache ist eine Veröffentlichung von Martinez über die Umstände, unter denen er nach dem Aufstand vom Herbst 1930 zurücktrat.

Das Duell zwischen den beiden früheren Ministern endete damit, daß Martinez mehrere Verwundungen im Gesicht erhielt. Das Duell wurde in der Nähe von Cordoba ausgetragen.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränklein.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Ich glaube sie ist nicht glücklich in ihrem Beruf, sie will —“
Valentine zuckte heftig zusammen. Auch sie?
Und nun erzählte sie ihm, ruhiger geworden, von den Plänen ihrer Kinder, die sie am gestrigen Tage erfahren, und die so ganz anders waren, als Arnold sie sich ausgedacht.
„Sie möchte ihre Stimme ausbilden lassen.“
Wieder erschrak Valentine.
„Sängerin werden“, ergänzte sie.
„Und Sie haben den Auftrag, mich zu bearbeiten.“
Er nickte.
„Das schmerzt doppelt, ich bin doch die Mutter.“
Wieder nickte er schweigend.
„Das ist so der Welt Lauf, Frau Valentine, es kommt eine Zeit, da die Kinder ihren Eltern aus dem Wege gehen und die Spur zu ihrem Herzen verloren haben. Ich habe dies auch erlebt mit meinem Mutterchen.“

Sie waren jetzt an der Kirche angelangt und strebten hinein, dicht waren schon die Bänke gefüllt, Kopf an Kopf saßen die Gläubigen. Die beiden Schwestern gegen den Altar, wo die Plätze der Pfarrangehörigen waren. Gb., Will und Helga waren schon versammelt, auch Lisa und Brigitte, nur die junge Sängerin war oben auf dem Chor. Sie sah eben ihre Mutter mit dem Maler hinzutreten und ihr Herz klopfte ihr laut.

Die beiden sprachen schon halblaut miteinander und zogen fast die Aufmerksamkeit der Umstehenden auf sich. Da setzte die Orgel ein, die Christbäume entzündeten sich, und Pfarrer Wiegand las den Weihnachtstext. Und dann sang die junge, jauchzende Mädchenstimme durch das ehrwürdige Gotteshaus:

„Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen.“

„Kommet, das liebste Kindlein zu schauen.“

Da tauchte die andächtige Schar, und Tränen der Andacht traten in die Augen aller, denen die junge, seelenvolle Stimme ans Herz ging.

„Das ist nicht die Stimme einer weltlichen, unerfahrenen Menschenfelle, das ist Tiefe, Leid, Jubel, Leben, sie ist kein Kind mehr, die Renate.“ flüsterte Langhammer an Valentines Seite, und sie erschrak, denn sie hatte das gleiche schon gedacht. Wo waren die jungen, offenen Kinderherzen, die ihre Turen weit aufgesperrt, damit die Mutter hineingehen und sich darin zurechtfinden konnte, wo waren die Augen, aus denen nur Fragen und Nichtwissen leuchteten, die offenen, staunenden Mäuler, wenn der Klang des Christbäumchens sich in diesen Augen spiegelte? Als Kinder waren sie von ihr in die Welt gegangen, und wie kehrten sie zurück?

Mit Geheimnissen, einem Willen, der sich nicht mehr beugte, und Gedanken, die das Mutterherz nicht mehr kennen durfte!

Sie vermochte nicht mehr im Gotteshaus zu bleiben, die Weihnachtsstimmung war ihr vergangen, es tobte und wogte in ihrem Innern und brandete gegen ihre Brust.

Es zog sie hinaus. Unbemerkt gelangte sie ins Freie. Sie atmete tief, draußen fiel der Schnee in harten Nöcken, und die ganze Straße lag schon wie mit einem weißen Tuch überzogen in jungfräulicher Reinheit, denn es war noch niemand darüber hinweggeschritten. Saalensfeld war in der Christmette. Von drinnen hing die Orgel, und die erleuchteten bunten Fenster schienen heimlich in die Stille des Christabends. Valentines Fußstapfen zeichneten sich dunkel in dem frischen, doch weichen Schnee ab, und ihr schien es, als entwirfe sie die reine weiße Spur. Sie presste die Hand gegen ihre pochenden Schläfen.

„Nein, nein, sie dürfen nicht alle entflattern, dahin und dorthin in ferne, fremde Weiten, weitab von dem Hause, da ihre Wiege stand. Sie soll nicht Sängerin werden,“ das Kind, das ihrem Herzen noch kurz vorher so nahe war, nun hatte es sich auch entfernt. Valentine schloß sich allein, sie stand neben der Kirchhofmauer und sah den langen Weg hinab, der in die Welt führte.

Da war auch schon Martin Langhammer neben ihr und berührte leicht ihren Arm.

„Frau Valentine, ich will nicht aufdringlich sein, aber — ich fühle, daß Sie mich noch nicht ganz verstanden hatten, deshalb kam ich, hören Sie mir nicht.“

Seine bezwingende Stimme und das Hoffnungsreue im Ton trösteten sie auf.

„Ich weiß, wie Sie zu uns stehen, Meister, nun sprechen Sie selbst, halten Sie Renate für — stark genug zu diesem — Lebenswege?“

Langhammer stand gegen die Dächer, und sie sah, wie es in seinem Antlitz zuckte.

„Stark an Begabung sicher, der Wille wird ihr von Valentine mitgegeben worden sein.“

„Mein...“

„Ich glaube es.“

Er reckte sich empor. Da gab sie ihm die Hand.

„Es geschieht zu viel jetzt, sie begehren alle hinaus, und das Herz der Mutter bleibt allein,“ sagte sie traurig.

Da schüttelte er den Kopf.

„Es ist noch einer da, der sorgt und bangt mit, mag er nun als guter Onkel oder als Rindviehhüter gelten, ich gehöre zur Familie. Lassen Sie, Frau Valentine, ihren Kindern die weite Welt offen, sie kehren doch wieder heim ins Haus.“

„Der Gnade, wir wollen Gott darum bitten. Es ist schwer, ihnen nichts mehr sein zu dürfen.“

„Und nun noch einmal zu Renate,“ begann Langhammer von neuem.

„Sie hätten zu mir kommen sollen,“ beharrte sie, „Arnold wird das nie zugeben.“

„So dürfen Sie nicht reden, Valentine, dann geht Renate allein, es ist das Los der Eltern, hinterher zu gehen, aber Schritt müssen sie halten können, dann geht es schon.“

Sie neigte den Kopf und sann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Vom Omnibus überfahren und getötet.

Uhmanshausen. Ein von Lorch kommender vollbelegter Omnibus überfuhr unterhalb des Kurhauses ein Fräulein Rosalie Schmelzer tödlich. Das Mädchen hatte, während es einer Person im gerade vorbeifahrenden Zug zuwinkte, rückwärts den Bürgersteig der Rheinufer verlassen und ist anscheinend auf diese Weise in den Wagen hineingelaufen. Die Verletzungen des Mädchens waren so schwer, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat.

Frankfurt a. M. (Ein rabiatler Stieffohn.) In der Nacht geriet ein in der Gelnhäuser Gasse wohnender Arbeiter mit seinem Stieffohn in Streit, in dessen Verlauf er den alten Mann durch Schläge mit einem Schlüssel erheblich verletzte. Schließlich ergriff der Wüterich ein Küchenmesser und drang auf den Stieffohn ein. Die herbeigerufene Polizei konnte nur unter Anwendung des Gummiknüppels weiteres Unheil verhüten.

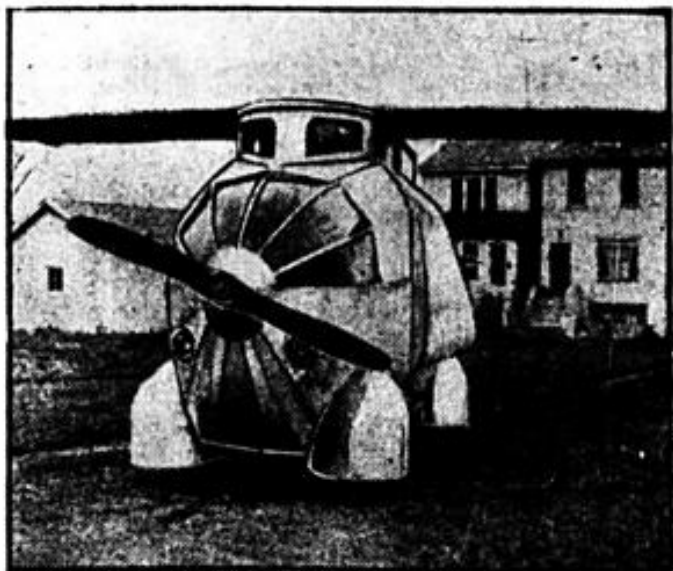
Frankfurt a. M. (Mit 20 Personen besetzter Lieferkraftwagen verunglückt.) Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in Höchst, wo ein mit 20 Personen besetzter Lieferkraftwagen ins Schleudern geriet und gegen einen Lichtmast prallte. Außer einer 35-jährigen Frau, die durch Glassplitter am Kopf erheblich verletzt wurde, kamen die anderen Insassen, abgesehen von einigen Hautabwühlungen, mit dem Schrecken davon.

Dillenburg. (Neue Grenzen des Bergreviers.) Durch Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe sind der Unterwesterwaldkreis und vom Kreise Westerburg eine Reihe zum Amtsgerichtsbezirk Wallmerod gehörige Gemeinden vom Bergrevier Dillenburg abgetrennt und dem Bergrevier Diez zugeteilt worden. Vom 1. April 1932 umfaßt danach das Bergrevier Dillenburg aus der Provinz Hessen-Nassau vom Regierungsbezirk Wiesbaden 1. den Kreis Biedenkopf ohne die Gemeinden Gellinghausen, Frankenberg, H. rmannstein, Königsdorf, Krumbach, Raunheim, Rodheim und Waldgirmes, 2. den Dillkreis, 3. den Oberwesterwaldkreis, 4. den Kreis Westerburg ohne die zum Amtsgerichtsbezirk Wallmerod gehörigen nachstehend genannten 25 Gemeinden: Berod, Bilsheim, Dahlen, Gierod, Goldhausen, Gorgeshausen, Großholbach, Heilbergscheid, Hunnigsen, Kleinholbach, Meudt, Molsberg, Rengershausen, Niederahr, Niederelbach, Nomborn, Oberahr, Oberhausen, Bülschbach, Ruppach, Steinfrenz, Wallmerod, Werth und Rehnhausen bei Wallmerod.

Gelnhausen. (Festnahme eines Handtaschen-diebes.) In einem Verlonenzug wurde einem jungen Mädchen aus Frankfurt a. M., das nach Gelnhausen fahren wollte, im Bahnabteil ihre Handtasche entwendet. Der Verdacht fiel auf einen Mann, der in Frankfurt vor Abgang des Zuges in dem fraglichen Abteil gewesen war und sich nachher in einen anderen Wagen begeben hatte. In Gelnhausen sah das bestohlene Mädchen den vermeintlichen Täter auf dem Bahnsteig und machte das Zugpersonal auf ihn aufmerksam. Er wurde festgenommen. Die entwendete Tasche hatte er noch bei sich. Nur ein geringer Barbetrag von 1,30 Mark fehlte. Der Täter war erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden.

Gelnhausen. (Ein Auto in Flammen.) Auf der Heimfahrt vom Hanauer Markt geriet das dem Wehgermeister Bechtold in Niedermittlau gehörige Auto in Brand. Wegen des schnellen Umschlagens der Flammen und der bestehenden Explosionsgefahr war es nicht mehr möglich, die im Auto befindlichen Fleisch- und Wurstvorräte zu retten, so daß von dem Ganzen nur noch ein ausgebranntes Gerippe übrig blieb. Die Insassen des Wagens konnten sich noch rechtzeitig retten.

Altentirchen. (Die Unterschlagungen bei der Landbundgenossenschaft.) Die jetzt abgeschlossene Prüfung der Geschäftsbücher hat ergeben, daß die Unterschlagungen des verhafteten früheren Geschäftsführers der Landbundgenossenschaft Altentirchen, Hoben, den Betrag von 100 000 Mark übersteigen. Bei der Prüfung der Aufzeichnungen ergab sich u. a., daß in den Geschäftsbüchern viele Landwirte noch mit Beträgen für Lieferungen belastet sind, die sie längst abgetragen haben. Nur die wenigsten Landwirte können die Bezahlung der Schulden durch Quittungen nachweisen. Die Haftsummen der Genossen sind zum Teil durch unlautere Nachschüsse Hobens wesentlich höher, als die Landwirte bisher wußten. Es sind Schritte unternommen worden, daß die Raiffeisenbank die über 100 000 Mark liegende Fehlsomme abdeckt. Auch wenn dies geschieht, werden die Verluste der beteiligten Bauern, die in den allermeisten Fällen nur kleine Kleinrentenwirtschaften haben, außerordentlich hoch sein.



„Der mysteriöse Eidecker“ von Amerika.

Für den Präsidenten der Associated Aviation Clubs haben die Amerikaner jetzt ein geheimnisvolles Flugzeug gebaut. Es hat nur eine Tragfläche und ist ganz aus Metall konstruiert. Die Propeller sind vorn und hinten. Dem Anschein nach ist es so plump wie ein Tank. Mit diesem Flugzeug sollen jetzt alle größeren Städte Amerikas besucht werden.

Beim Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen getötet.

(:) Offenbach a. M. Nachts kam der 19 Jahre alte Niels Jung aus Frankfurt a. M. mit seinem Auto von Bieber her über den Bieberer Berg gefahren. Vor dem Waldpark stieß er mit seinem Auto mit voller Gewalt gegen einen dort parkenden Lastwagenzug. Der Anprall war so heftig, daß das Auto völlig in Trümmer ging und auch der Anhänger des Lastkraftwagenzuges schwer beschädigt wurde. Jung wurde im Führerfeld eingeklemmt und mußte mit Gewalt aus seiner Lage befreit werden. Dabei wurde festgestellt, daß ihm die Beine abgequetscht waren. Kurz nach der Einlieferung in das Offenbacher Stadtkrankenhaus ist der junge Mann seinen schweren Verletzungen erlegen.

Drei Wohnhäuser und zwei Scheunen durch Großfeuer vernichtet.

(:) Alsfeld. In dem Kreisort Grebenau wurden das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Heinrich Spöhr, das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Georg Müller und das Wohnhaus des Schneidermeisters Kranz durch ein verheerendes Großfeuer vollständig vernichtet. In den Scheunen der Landwirte Spöhr und Müller verbrannten mit dem Heu- und Strohvorräten sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen; ferner fiel ein Teil des Müllerschen Viehbestandes den Flammen zum Opfer, während bei dem Schneidermeister Kranz sämtliche Hühner und eine Kanarienvogel mitverbrannten. Mit dem Wohnhaus des Landwirts Müller wurde auch das gesamte Mobiliar des Hauses von den Flammen vernichtet, so daß die Familie nur das nackte Leben retten konnte. Wodurch der Brand entstanden ist, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Zur Bekämpfung der Flammen eilten vier Feuerwehren und die Motorspritze von Alsfeld an die Brandstätte, deren vereinten Bemühungen es bis gegen 8 Uhr vormittags gelungen war, den Brand zu totalisieren. Der Schaden ist sehr groß.

Kind von einem umstürzenden Grabstein erschlagen.

(:) Schöfflen. In dem Kreisort Eschenrod wurde auf dem dortigen Friedhof das fünf Jahre alte Stöhnchen des Landwirts Kaiser von einem umstürzenden Grabstein erschlagen. Der Kleine hatte seine Mutter zum Friedhof begleitet. Während die Frau an den Gräbern ihrer Angehörigen beschäftigt war, hatte sich das Kind an einem schweren Grabstein zu schaukeln gemacht, der mangels ungenügender Befestigung plötzlich umstürzte und den Kleinen unter sich begrub. Ein doppelter Schädelbruch führte den sofortigen Tod herbei.



Der Walfischfang in der Elbmündung.

Ein seltener Fang wurde in der Nähe von Cuxhaven gemacht. Ein Finn-Wal, der ein Gewicht von 12 000 Pfund und eine Länge von 8 Metern hat, ließ sich in den Grodenen Staken fest und wurde von dort mit einem Bergungsdampfer herangeholt. Den Tauchern gelang es nach sehr viel Mühe, und nachdem das Tier mehrere dicke Eisenketten und Trossen zerrissen hatte, den Wal von den Staken herunterzuheben und in das Wasser zu bringen. Es ist seit Menschen-gedenken der erste Fall, daß ein Wal in der Elbmündung gefangen worden ist. Unser Bild zeigt den Wal in Hamburg.

(:) Darmstadt. (Bewußtlos aufgefunden.) Ein 34-jähriger Einwohner aus Griesheim brach auf der Straße Eberstadt-Darmstadt in der Villenkolonie bewußtlos zusammen. Er wurde von der freiwilligen Sanitätswache des Herz-Jesu-Hospitals übergeführt.

(:) Seligenstadt. (Tödlicher Unfall.) Der 63-jährige Pächter der „Wasserburg“, Kaiser, stürzte von der Gerüstleiter in seiner Scheune ab. Er erlitt einen Genick- und Schädelbruch und starb sofort an diesen schweren Verletzungen.

(:) Sprendlingen. (Autounfall auf der Sprendlinger Landstraße.) Auf der Sprendlinger Landstraße in der Nähe der Babenhäuser Straße fuhr ein Personenkraftwagen, um einem entgegenkommenden Personenkraftwagen auszuweichen, zu weit nach rechts und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde der Führer des Kraftwagens, der 40 Jahre alte Friedrich Hans aus Mülhausen im Elsaß, so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Offenbach eingeliefert werden mußte. Seine Frau, die mit ihm im Wagen war, kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon, seine beiden Kinder blieben unverletzt.

(:) Mainz. (Bierflaschen, die Giftenthielten.) Die Erste Zivilkammer des Mainzer Gerichts verurteilte eine hiesige Brauerei zur Zahlung von drei Vierteln der noch festzusetzenden Entschädigungssumme an die Witwe des Arbeiters Heinrich Heß aus Mainz-Brehenheim. Heß hatte im Juli 1930 im Auftrag einer Mainzer Firma in dem Kesselraum der Brauerei Reparaturen auszuführen. In dem Raum stand eine Anzahl gefüllter Bierflaschen, deren Inhalt aber in einem stark giftigen Flaschenreinigungsmittel bestand. Die Flaschen waren durch nichts auf ihren gefährlichen Inhalt kenntlich gemacht. In der Annahme, Bier vor sich zu haben, trank Heß aus einer dieser Flaschen, was seinen Tod zur Folge hatte. Die Entschädigungsklage der Witwe wurde zu drei Vierteln anerkannt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Brauerei in grober Weise gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen habe. Der Vorstorbene wurde in geringem Grade für schuldig erklärt, weil er sich widerrechtlich die Bierflasche angeeignet und sich nicht vorher von deren Inhalt überzeugt habe.

Vater tötet sein uneheliches Kind.

V. Tobinau. Ein Sohn achtbarer Eltern von hier, der kurz vor der Verheiratung stand, hat sein neugeborenes Kind, zwei Stunden nach der Niederkunft seiner Braut, getötet. Die Tat konnte nicht verborgen bleiben und der 28-jährige Mann wurde verhaftet und nach dem Amtsgerichtsgefängnis Schopfheim übergeführt. Da das Brautpaar kurz vor der Verheiratung stand, ist die Tat des jungen Mannes nicht ganz erklärlich.

V. Mannheim. (Selbstmordversuch.) Ein Wertmeister aus Heidenheim wurde in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Er hatte versucht, seinem Leben durch Öffnen der Gasleitung ein Ende zu machen. Der Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr verbrachte ihn in das Allgemeine Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

V. Heddeshelm. (Ein beschlagnahmter Reichszulph.) Aus dem 80 Millionen-Fonds des Reiches zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden standen der Gemeinde zweimal 4 000 Mark zu. Durch Verfügung des Bezirksamts Weinheim wurden diese Beträge größtenteils für Lehrerbeiträge und Arztkostenunterstützung vorweg einbehalten, so daß der Gemeinde zur Auszahlung der Wohlfahrts-empfehlungen nur ganz geringe Beträge zur Verfügung blieben. Der Gemeinderat hat beschloffen, beim Ministerium Beschwerde zu führen.

V. Heidelberg. (Der Badische Landbund für Adolf Hitler.) Der Badische Landbund hatte seine Vertreterversammlung nach Heidelberg einberufen, die aus allen Landesteilen sehr zahlreich besucht war. Der Vertretertag befaßte sich besonders mit der Stellungnahme des Badischen Landbundes zum kommenden zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Landbändler aufgefordert werden, am 10. April Adolf Hitler zu wählen.

V. Heidelberg. (Leichenländung.) Zwischen alter und neuer Bräde wurde eine Frauenleiche gefunden. Eine Identifizierung war bis jetzt noch nicht möglich.

V. Schwellingen. (Waldbrand.) Im Staatswald in der Nähe des früheren Reitplatzes entstand ein Waldbrand, dem 2,3 Hektar sechsjährige Kulturen zum Opfer fielen. Der Brand ist vermutlich durch achtlos fortgeworfenen brennenden Zigarren- oder Zigarettenstummel verursacht worden.

V. Friedelsfeld. (Zusammenstoß.) An der Kreuzung Vogelsenstraße — Main-Neckar-Bahnstraße stieß ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Durch den Sturz trug der Radfahrer, ein Volksschüler aus Friedelsfeld, einen Bruch des rechten Oberschenkels davon. Der Kraftfahrer führte ihn dem nächsten Arzt zu, der die Verbringung des Verletzten in das Krankenhaus anordnete.

V. Wilsdringen b. Pforzheim. (Fünf Todesopfer der Grippe.) In den letzten Tagen sind hier fünf Personen an Grippe gestorben: ein neunjähriges Kind, ein 24 Jahre alter Mann, ein 82-jähriger Einwohner und die Eheleute Wilhelm Walch, beide 73 Jahre alt.

V. Buhl. (Strafantrag gestellt.) Reichstagsabgeordneter Diez hat gegen den Nationalsozialisten Franz Höll aus Kappelwinden wegen des in einer Versammlung in Eßental erhobenen Vorwurfs des Hoch- und Landesverrats bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt.

V. Regelsbacht b. Rehl. (Erwischte Hühnerdiebe.) Endlich ist es der Gendarmerie mit Hilfe der Bürgerwehr gelungen, der Hühnerdiebe habhaft zu werden, die seit mehreren Wochen die Ortschaft unsicher machten. Als Täter wurde der Sohn einer angesehenen Familie von hier ermittelt, der mit einem älteren Mann die Raubzüge nachts ausführte. Auch der im benachbarten Urfloffen wohnende Heiler wurde festgenommen.

V. Wempechtshausen b. Rehl. (Schwerer Sturz.) Beim Weinholen in der Gegend von Oberkirch geriet das Fuhrwerk des Jungblumenwirts Albert Weiß von hier auf der abschüssigen Straße nach Reichen ins Schleudern und fuhr gegen einen Leitungsast. Weiß wurde vom Wagen geschleudert und blieb mit erheblichen Verletzungen bewußtlos liegen.

V. Rheinfelden. (Fabrikbrand.) In der IG Farbenindustrie brach ein Dachstuhlbrand aus. Es gelang, das Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstanden ist, in kurzer Zeit zu löschen, so daß der Gesamtbetrieb keine Störung erleidet. Der Brand war insofern gefährlich, als in aller nächster Nähe des Brandherdes ein Gasometer von 1000 Kubikmeter Inhalt gefüllt mit Wasserstoffgas stand.



Schupowache zieht mit Musik auf.

Um die althistorische Berliner Straße „Unter den Linden“ wiederzubeleben, wird nun nach alter Tradition nach der Reichswehrwache auch die Wache der Schupolizei Unter den Linden allwöchentlich zweimal mit Musik aufmarschieren. Unser Bild zeigt die Wachablösung der Schupo mit Musik „Unter den Linden“ in Berlin.

Gebt für die Winterhilfe!